



# FILME

## Das Internationale Kinder- und Jugendfilmfestival 2004

Renate Zylla



Frühling in Argentinien: Ein strahlend blauer Himmel bei 22 bis 25 °C lädt eher zum Spaziergang als zum Kinobesuch ein. Auf der anderen Seite ist man aber auch froh, wenn man dem hektischen Treiben für ein paar Stunden entrinnen kann, um in fiktive Welten abzutauchen. In Buenos Aires wimmelt es nur so von Taxen. Unzählige Busse bahnen sich ihren Weg durch die Stadt. Ungefilterte Abgase belasten die Luft, was dem Namen Buenos Aires („gute Luft“) nicht gerade alle Ehre macht. In der Achtmillionenmetropole tobt das Leben – das Paris Südamerikas, wie die Stadt auch genannt wird, scheint nicht zu schlafen: an jeder Ecke ein Café, Bars, kleine Läden und viele Restaurants. In den unzähligen Kiosken kann man neben einer Vielfalt an Printmedien neueste internationale Filme wie *Shrek 2* und *The Terminal* auf DVD erwerben. Doch die Argentinier lieben vor allem Produktionen aus dem eigenen Land. Hunderte standen an, um *El Cielito* von María Victoria Menis zu sehen. Der Film war auf dem Festival in San Sebastian erfolgreich gewesen und startete in diesen Tagen in argentinischen Kinos.

Dem argentinischen Kino geht es verhältnismäßig gut. Mehr und mehr europäische Firmen entdecken Argentinien als Produktionsland, nicht nur, weil es hier kostengünstiger ist, sondern auch, weil das zweitgrößte Land Südamerikas beeindruckende Naturkulissen und reizvolle Locations zu bieten hat. Jüngst hat Walter Salles (*Centro do Brazil*) hier mit seinem Team gearbeitet:



# FÜR NIÑOS

vom 4. bis 10. November in Buenos Aires

Filmaufnahmen zu *The Motorcycle Diaries* (*Die Reise des jungen Che*) sind in Argentinien entstanden.

Bei der derzeitigen Entwicklung des lateinamerikanischen Kinos stehen auch die Zeichen für ein internationales Kinder- und Jugendfilmfestival günstig. Die Werbung für das Festival war in der Stadt unübersehbar. Auf sechs Meter breiten Plakaten in leuchtendem Orange wurde entlang der großen Avenidas auf das Filmfestival aufmerksam gemacht.

## Von den Anfängen bis heute

Die argentinische Hauptstadt war nicht von Beginn an Austragungsort des Festivals. Seit 1999 bemüht sich Susana Velleggia, die sich vor allem als Dokumentarfilmregisseurin einen Namen gemacht hat, ein Kinder- und Jugendfilmfestival im Lande zu etablieren. Im Jahre 2000 präsentierte sie in Mar del Plata, südlich von Buenos Aires gelegen und Veranstaltungsort des Internationalen Filmfestivals, zunächst ein Filmprogramm für ein junges Publikum. Velleggia nennt dies die „Nullrunde“. 2001 organisierte sie dort das erste Filmfest für Kinder und Jugendliche. Das Kinder- und Jugendfilmfestival läuft unabhängig vom „großen“ Festival. Gleich am Anfang hatte Velleggia mit einem enormen Angebot an Filmen aufgewartet und einen beachtlichen Zulauf an Publikum zu verzeichnen: Etwa 23.000 Besucher – zumeist Schüler und Studenten – kamen, um die 244 Filmarbeiten, einschließlich Videoproduktionen und Filmen von Kindern, aus 36 Ländern zu sehen. Die Wirtschaftskrise bekam auch das Festival im Jahre 2002 zu spüren. Da die finanziellen Mittel, die fast ausschließlich von den Ministerien bereitgestellt wurden, fehlten, musste das damals quasi staatliche Filmfest ausfallen. Velleggia wollte mehr Unabhängigkeit für das Filmereignis und nicht länger politischen und wirtschaftlichen Schwankungen ausgeliefert sein. Deshalb gründete sie den Verband *Nueva Mirada*, was so viel wie „neuer Blick“ bedeutet. In dieser Organisationsform veranstaltet sie in Zusammenarbeit mit anderen nationalen Filminstitutionen das

ganze Jahr über Medienprogramme und Projekte zur Medienerziehung. Mit dem eigenen Verband im Rücken und einer versierten Produzentin wie Claudia Doura an der Seite, die auch als Executive Producer internationaler Koproduktionen verantwortlich zeichnet, ist Susana Velleggia jetzt in der Lage, Gelder bei den zuständigen Behörden für Erziehung und Kultur für „ihr“ Festival zu beantragen. Zudem gewinnt sie immer mehr private Sponsoren und öffentliche Einrichtungen als Partner. 2003 konnte sie das zweite Festival eröffnen, wenn auch mit sehr geringem Budget.

Der Standort wurde nach Buenos Aires verlegt, da die Veranstalter hier günstigere Bedingungen vorfanden. Zum einen existiert in der Stadt eine wahre Kinolandschaft, zum anderen sind hier bedeutende Filminstitutionen zu Hause. So wird das Festival von nun an in Kooperation mit dem Nationalen Institut für Kino, Kunst und Audiovisuelles (Instituto Nacional de Ciencias y Artes Audiovisuales, INCAA) veranstaltet, zudem stellt die staatliche Filmhochschule Räume und Technik für Diskussions- und Fachforen zur Verfügung. Auch die Privatschule für Fernsehproduzenten, TEA Imagen, hält während des Festivals ihre Pforten geöffnet und bietet Führungen für Festivalgäste an.

Mitten im Zentrum, im Viertel um das Kongressgebäude – dem „Kapitol“ von Buenos Aires – befinden sich das *Gaumont*, ein klassisches Premierenkino, das *Los Angeles*, das, wie der Name schon verheißt, Hollywoodpro-

Große Plakate werben für das Kinder- und Jugendfilmfestival.



Claudia Doura und Susana Velleggia (rechts)

duktionen spielt, sowie das *Cosmos*, ein Programmkinos, das vornehmlich Filme aus Lateinamerika zeigt. In diesen drei Kinos wurde das Festival ausgerichtet. Das *Gaumont* war Hauptspielstätte. Hier fanden im großen Saal, der 1.000 Plätze umfasst, Eröffnung und Preisverleihung statt. Die beiden anderen Säle boten eine Platzkapazität von ca. 250 Sitzen. Das *Cosmos* fasst mit seinem größten Saal etwa 200 Besucher, im *Los Angeles* hatten ca. 300 Personen Platz. In der Festivalwoche gab es in allen Kinos täglich sechs Vorstellungen, die erste um 9.00 Uhr und die letzte um 20.00 Uhr. Am Wochenende startete man um 11.00 Uhr. Die Nutzung der Kinos war für das Festival in diesem Jahr aufgrund einer großzügigen Geste der Kinobetreiber kostenlos – für unsere Verhältnisse eine unvorstellbare Situation. Verhandlungsgeschick, aber auch das Ansehen, das Susana Velleggia mit *Nueva Mirada* inzwischen erreicht hat, und die Allianz mit anerkannten Institutionen sowie die Mitgliedschaft in der UNESCO haben diese Sonderkonditionen ermöglicht.

### Ein umfangreiches Programm erwartete Jurys und Publikum

Es war laut und voller Leben, wenn die Schulklassen das Kino betraten. In ihren weißen Kitteln, einer Schulkleidung, die auch die Lehrer staatlicher Schulen tragen müssen, strömten sie in den Saal. Die Schülergruppen hatten freien Eintritt zu allen Filmvorführungen. Nach einer freundlichen Ansage lief ein professioneller, eigens für das Festival von Kodak produzierter Trailer, und dann hieß es: „Film ab!“ Die Filme für jüngere Kinder wurden spanisch gesprochen\*, die Jugendlichen sahen die Originalversionen mit Untertiteln.

Das Festivalprogramm war in fünf Sektionen gegliedert: Neben dem Hauptwettbewerb mit 34 Filmen und dem Wettbewerb mit 27 Videoproduktionen in den Kategorien Animation, Fiktion und Dokumentarfilm konkurrierten elf Filme, die von Kindern und Jugendlichen im Alter von 9 bis 17 Jahren selbst produziert worden waren, um einen Preis. Die Retrospektive mit einer umfangreichen Auswahl an Dokumentar- und Trickfilmen von Víctor Aytur Iturralde Rúa (1921 – 2004) war eine Hommage an den Argentinier, der als Pionier der Filmarbeit mit Kindern angesehen wird. Er war Anarchist und Bohemien – ein Freigeist, Autor, Kritiker und vor allem unkonventioneller Filmmacher. Für Kinder konzipierte und produzierte er ein erstes Filmmagazin, das unter dem Titel *Cineclub Infantil* ausgestrahlt wurde.

In einer Parallelschiene präsentierte man Filme außer Konkurrenz. Sechs Titel wurden als Beispiel für lateinamerikanisches Kino vorgestellt – nationale Produktionen nicht eingeschlossen, denn die gab es separat in der Rubrik „Vorpremieren“, wo man sechs weitere Filme platzierte. Damit nicht genug – in dieser Programmschiene

#### Anmerkung:

\*

Die Einsprache von Filmen ist bei Kinderfilmfestivals eigentlich weltweit die übliche Form, einem jungen Publikum internationale Produktionen zugänglich zu machen. Dabei werden die Filme in der Originalversion abgespielt und die Sprachpassagen zeitgleich zum Filmablauf in der Übersetzung „eingesprochen“.



Polleke

wurden auch internationale Animationsfilmstudios mit einer Auswahl exemplarischer Arbeiten gezeigt. Zum Thema Frieden hatte man acht aktuelle internationale Produktionen ausgewählt. Und unter der Überschrift „*Vidas difíciles*“ war eine bescheidene Anzahl von vier internationalen Spielfilmen zusammengefasst, die in unterschiedlicher Weise auf schwierige Lebenssituationen von jungen Menschen eingehen. Der holländische Film *Polleke* von Ineke Houtman gehörte auch zu der Reihe. Völlig unverständlich, warum diese überzeugende Geschichte von einem 12-jährigen Mädchen, das Stärke und Selbstvertrauen entwickelt, weil es begreifen lernt, wie wichtig es ist, an etwas zu glauben, nicht in den Wettbewerb aufgenommen wurde. Die Auswahlkriterien des Festivals waren nicht zu entschlüsseln, bestimmte Entscheidungen blieben einfach nicht nachvollziehbar. Die Programmstruktur überforderte den Festivalbesucher: Weniger wäre mehr gewesen.

### Filme und Preise

So gab es denn auch zu viele Jurys und Preise. Der offiziellen internationalen Jury gehörten neben mir als Präsidentin vier weitere Mitglieder an: Angelisa Stein aus Rio de Janeiro (Kommunikationswissenschaftlerin und Kurzfilmproduzentin), Iñaki Sarasola Ruiz (Leiter des unabhängigen Filmfestivals Pamplona, Spanien), der Kubaner Luis Najmías Little, (Drehbuchautor und Lehrer für Film- und Fernsehproduktionen, lebt seit acht Jahren in Argentinien) sowie Fernando Musa (Regisseur aus Buenos Aires). Wir hatten den Festival-Award „*Barrilete de oro*“ (Goldener Drache) in verschiedenen Kategorien zu vergeben. Der von uns zu beurteilende Wettbewerb bestand aus sieben Spiel- und neun Kurzfilmen, die unter dem Titel *Panorama* zusammengefasst waren. Darüber hinaus hatten wir 18 Animationsfilme (kurze und lange) zu bewerten, die romantisch anmutend mit *Dulces Sueños* (Süße Träume) betitelt waren. Doch waren diese Träume alles andere als süß. Es war eine bittere Enttäuschung, so viel Kitschiges, bisweilen auch Unäs-

Jurypräsidentin Renate Zylla mit den Jurymitgliedern Luis Najmías Little (rechts) und Rodrigo Piaggio Marchant (Jury *Nueva Mirada*).



Der Festival-Award „*Barrilete de oro*“

thetisches in dieser Kategorie zu sehen. Die Festivaldirektorin rechtfertigte die Auswahl mit dem Geschmack der argentinischen Kinder. Es kann nicht Anspruch eines internationalen Filmfestivals sein, bedienen zu wollen, was populär ist und gut ankommt. Ein Festival sollte das Ziel verfolgen, sein Publikum mit Neuem, Anspruchsvollem zu konfrontieren und mit Ungewöhnlichem zu fordern. Wenn man den Statuten des Festivals Glauben schenken darf, scheinen auch nur beste Absichten hinter den Entscheidungen gestanden zu haben, denn es heißt dort, man bemühe sich um künstlerisch Wertvolles und um Filme, die der Friedenserziehung dienen.

Einziges Highlight bei den kurzen Trickfilmen war *Stormy Night (Gewitternacht)* von der Kanadierin Michèle Lemieux. Dieses kleine philosophische Meisterwerk hatte schon beim Kinderfilmfest der Berlinale 2004 gewonnen und war mit dem „Gläsernen Bären“ ausgezeichnet worden. Auch die Kinderjury in Japan hatte ihn zum besten Kurzfilm gekürt. Leider ging er in Argentinien leer aus. Bei den langen Zeichentrickfilmen gehörte *Till Eulenspiegel* von Eberhard Junkersdorf, der in Deutschland vor Monaten Kinostart hatte, noch zu den aufwendigeren Produktionen. Im Stil ist der Film jedoch konventionell und von der Geschichte her nicht gerade originell. Ein Lichtblick war der französische Beitrag *Le chien, le général et les oiseaux (Der Hund, der General und*



Der Junge Kees



Der Hund, der General und die Vögel



Stark wie ein Löwe

die Vögel) von Francis Nielsen. In intensiver Farbkomposition mit feinem Strich, der an Aquarellzeichnungen erinnern lässt, wird hier die Geschichte eines pensionierten, russischen Generals aus dem 19. Jahrhundert erzählt, der in einem immer wiederkehrenden Alptraum von seinen Kriegserlebnissen heimgesucht wird. Durch die Freundschaft zu einem Hund kann er das Leid vergessen und gewinnt seine Lebensfreude zurück. Die Erzählform und viele Metaphern machen es Kindern jedoch nicht leicht, die Message zu verstehen.

In der Kategorie „Fiktion“ waren bessere Produktionen zu sehen, wobei mit dem Eröffnungsfilm des Festivals, *Kees de Jongen (Der Junge Kees)* – Regie: André van Duren nach dem gleichnamigen Roman von Theo Thijssen – nicht unbedingt die überzeugendste am Anfang stand. Schon in den ersten Minuten sah man, dass für diese Produktion eine Menge Geld geflossen war. Die Handlung führt ins Amsterdam des 19. Jahrhunderts. Im Mittelpunkt steht der 12-jährige Kees, ein Junge aus dem ärmeren Viertel der Stadt. Er ist ein Träumer und flüchtet sich gern in eine Phantasiewelt. Durch Herausforderungen des Schicksals lernt er der Realität ins Auge zu sehen, findet zu sich selbst und wird darüber hinaus von seiner Mitschülerin Rosa mit Zuneigung belohnt.

Susana Velleggia wollte den argentinischen Kindern mit diesem Film Mut machen und Selbstvertrauen vermitteln. Doch Kees hat nicht die Kraft einer Identifikationsfigur, wie sie die Festivaldirektorin in den niederländischen Jungen hineininterpretiert hatte. So waren die Reaktionen nach der Vorführung verhalten. Dramatik wird in *Kees de Jongen* durch Special Effects erzeugt, hinter der die schauspielerische Leistung zurückbleibt.

Der schwedische Film *Lejontamajaren (Stark wie ein Löwe)* von Manne Lindwall war weitaus überzeugender. Er thematisiert Gewalt von Kindern gegen Kinder und berührte das Publikum vor allem durch seinen tapferen Hauptdarsteller Eric Lager, der den 9-jährigen Simon spielt. Simon ist seinem älteren Stiefbruder Alex ausgeliefert, erleidet durch dessen ständige Attacken Angst und Qualen. Am Ende kann sich der 9-Jährige mit Hilfe eines imaginären Löwen behaupten. Was aber noch wichtiger ist: Simon lernt Alex zu verstehen, und in einem wesentlichen Moment hilft der Kleine dem Großen sogar. Die Inszenierung entbehrt trotz aller Ernsthaftigkeit nicht einer gewissen Komik.

*Stark wie ein Löwe* wurde dann auch sowohl von der internationalen Organisation CIFEJ (Centre International du Film pour l'Enfance et la Jeunesse) als auch von einer kirchlich orientierten Fachjury aus Argentinien mit einem Preis ausgezeichnet.

Gute Stimmung herrschte im Saal, als *En Som Hodder* (*Hodder – der Nachtschwärmer*) von Henrik Ruben Genz lief. Mit lebhaftem Beifall und Pfiffen bis lange nach dem Abspann reagierten die Kinder auf den dänischen Film, der nach dem Buch von Bjarne Reuter, Autor vieler erfolgreicher Stoffe für Kinder, entstand. Held der Geschichte ist der schwächliche 9-jährige Hodder, ein Tagträumer, den keiner in seiner Klasse richtig ernst nimmt. Nach dem Tod der Mutter ist der Vater Hodders bester Freund. Eine intensive Erfahrung befähigt Vater und Sohn schließlich, sich auch anderen Menschen gegenüber zu öffnen. Der Film von Henrik Ruben Genz erhielt den „Goldenen Drachen“ als bester Kinderfilm. Bester Jugendfilm – so die einhellige Meinung der Internationalen Jury – war *Capricciosa* aus Schweden. Dem Regisseur Reza Bagher gelingt ein dichtes Sozialdrama. Im Zentrum steht der 17-jährige Henrik. Seit die Mutter gestorben ist, lastet alle Verantwortung auf ihm, denn der Vater, der wieder dem Alkohol verfällt, kann nicht einmal für sich selbst sorgen. Der Jugendliche gerät in Interessenkonflikte, doch die Liebe zu seinen jüngeren Geschwistern gibt ihm bei aller Verzweiflung auch Kraft. Durch geschickte Kameraführung und eindringliche Inszenierung gelingt es dem iranischen Regisseur, eine Nähe zu den Protagonisten herzustellen, der man sich nicht entziehen kann.

*Milhama Aheret* (dt.: Ein anderer Krieg), eine Produktion der Filmhochschule Jerusalem, die für herausragende Regiearbeit bekannt ist, bekam die Auszeichnung der internationalen Jury als bester Kurzfilm für Jugendliche. Nadav Gal hat seinen Film zur Zeit der Intifada gedreht. Mit erstaunlicher Sensibilität stellt er gleichzeitig einen persönlichen Konflikt und den eines ganzen Volkes in eindringlicher Weise dar.

Als bester Kinderkurzfilm wurde *Carot!* (dt.: Karotte!), eine Produktion mit amüsanten Knetfiguren von Pärtell Tall aus Estland, mit dem „Goldenen Drachen“ bedacht.

Nachdem das Konzept eines Publikumspreises in den letzten Jahren nicht aufgegangen war, hatte man sich



*Capricciosa*



*Ein anderer Krieg*



Die Jugendjury

entschieden, eine Jugendjury zu berufen. Dieser gehörten zwölf Mädchen und Jungen im Alter zwischen 13 und 17 Jahren an. Sechs von ihnen hatten den besten langen Animationsfilm zu ermitteln, die anderen sechs sollten den besten Spielfilm prämiieren. Unverständnis sah man in den Gesichtern der Erwachsenen, als bei der Abschlussveranstaltung verkündet wurde, dass der mexikanische Streifen *Magos y Gigantes* (dt.: Zauberer und Riesen) des Regieduos Andrés Couturier und Eduardo Sprowls von den Jugendlichen einen Preis bekam. Die Geschichte und ihre Figuren haben einen hohen Bekanntheitsgrad in Südamerika, offensichtlich hat dieser schrill gestaltete, mit lieblosen Charakteren ausgestattete Zeichentrickfilm einen enormen Unterhaltungswert für Jugendliche und bestätigt sie auf eine Weise in ihrem Selbstwertgefühl, die sich den Mitgliedern der internationalen Erwachsenenjury nicht erschlossen hat.

Favorit der anderen sechs Jugendlichen, die über fiktionale Produktionen zu entscheiden hatten, war *Magnífico*. Mit dieser Entscheidung verbindet sie etwas mit der Kinderjury in Berlin, denn auch die hatte den philippinischen Spielfilm 2004 ausgezeichnet. Tief berührt waren alle vom Schicksal des kleinen *Magnífico*. Trotz der 123 Minuten, denen sie noch dazu in einer spanisch unvertitelten Fassung gefolgt sind, waren sie immer dicht an der Geschichte von Maryo J. de los Reyes.

*Magnífico*



## Wermutstropfen eines schönen Festes

Was ich vermisst habe, aber für ein solches Filmereignis für wesentlich halte, ist die Anwesenheit von Regisseuren. Es ist sicher immer eine Frage von Kosten, aber es ist auch eine Haltung, ob ein Festival den Kontakt zu den Filmemachern sucht und nicht allein bestrebt ist, vorrangig mit Institutionen zu korrespondieren, die das Festival unterstützen sollen.

Traurig war auch, dass es zu manchen Vorstellungen so wenig Publikum gab. Am Ende konnte man im dritten Jahr nur 10.000 Besucher zählen – die Teilnehmer an Parallelaktivitäten wie Workshops etc. mitgezählt. Es



gibt viele verschiedene Gründe, warum ein Publikum ausbleibt. In Buenos Aires stehen sie nicht immer in direktem Zusammenhang mit dem Festival: Einmal hatte man vergebens auf eine Schülergruppe gewartet, weil sie im Verkehrschaos stecken geblieben war. Es hatte sich ein Unfall ereignet, und da die Ambulanz nicht durchkam, war der Bus, in dem sich die Schüler befanden, kurzerhand zum Krankenwagen umfunktioniert worden.

Manchmal hatte die Information über das Festival auch zu wenige erreicht. Die Pressearbeit gestaltet sich schwierig in einem Land, in dem die Medien monopolistisch in einer Hand liegen. Auch nicht jeder hatte die 4 Pesos (etwa 1,5 US-Dollar), um die Kinokarte zu bezahlen. Das war der generelle Preis für Kinder wie für Erwachsene, für Schüler war die Kinokarte – wie schon am Anfang erwähnt – kostenlos. Aber manchen fehlte eben sogar das Geld für den Bus. So verkündete Susana Velleggia, man werde sich im nächsten Jahr auch darum kümmern, dass die Kinder das Festival leichter erreichen können.

Interessiert im Workshop (Bild links) und mit guter Stimmung im Kino: das jugendliche Publikum auf dem Filmfestival

## Nicht nur ein Filmfest

Als Festivaldirektorin in einem südamerikanischen Land wie Argentinien hat man ganz sicher andere Strategien zu verfolgen als in gleicher Position in Europa. Es hat mich verwundert, wie viele Festivalleiter und Programmverantwortliche unterschiedlicher Medienprojekte aus anderen lateinamerikanischen Staaten wie Brasilien, Mexiko, Bolivien, Peru, Chile, Uruguay usw. der Einladung nach Buenos Aires gefolgt waren. Einige übten zwar wie ich stille Kritik, weil sie mit der Programmstruktur und Filmauswahl nicht immer einverstanden waren. Doch ist diese durch Susana Vellegias Engagement ermöglichte Zusammenkunft für sie sehr wichtig, weil sie dort Power für ihre Arbeit im eigenen Land gewinnen. Nach anderthalb Tagen verabschiedeten die Experten für audiovisuelle Medien und Kinematographie ein Manifest, das man demnächst den Verantwortlichen für Erziehung, Kultur und Bildung in Rio de Janeiro vorlegen will.

Bei allem, was ich zu bemängeln habe, muss ich den Veranstaltern dennoch ein Kompliment für ihre geleistete Arbeit machen. Alle Beteiligten können stolz auf das *3er Festival Internacional de Cine para la Infancia y la Juventud* sein, und ich hoffe sehr, dass der bunte Drache, Symbol des Festivals, noch lange hoch über Buenos Aires schweben wird.

*Renate Zylla, langjährige Leiterin des Kinderfilmfestes der Internationalen Filmfestspiele Berlin (1988 – 2002), ist seit 2003 Ehrendirektorin des Kinderfilmfestivals Japan und seit Juni 2004 offizielle Beraterin des Kinder- und Jugendfilmfestivals Buenos Aires.*

Die Experten für audiovisuelle Medien und Kinematographie aus den lateinamerikanischen Staaten verabschiedeten ein Manifest.

